

Import. Export. Standort?

Die österreichische Land-
und Forstwirtschaft im
internationalen Spannungsfeld

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft


LE 14-20
Erneuerung für den ländlichen Raum

Europäische
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums
Hier investieren Europa in
die ländlichen Gebiete.



Inhalt

Vorwort	3
Handelsvereinbarungen aus ökosozialer Sicht	4
Eine kurze Geschichte des Agrarhandels	6
Bedeutung des Agrarhandels für die EU	8
Was regeln Handelsabkommen?	10
Expertentipps	12
Die Landwirtschaft im internationalen Spannungsfeld	14
Die zentralen Herausforderungen	14
Die größten Chancen	16
Fokus: Russischer Angriffskrieg auf die Ukraine	18
Handlungsfelder auf dem eigenen Betrieb	20
Impressum	24

Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Internationale Handelsabkommen können erhebliche Auswirkungen auf unsere heimischen land- und forstwirtschaftlichen Betriebe haben. Zu Recht haben sich Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops „Think Global, Act Local“ gefragt, worauf sich Hofübernehmerinnen und Hofübernehmer in Zukunft durch handelspolitische Entwicklungen einzustellen haben.

Ein wichtiger Fokus lag dabei auf dem Mercosur-Handelsabkommen mit Südamerika, das zurzeit kontrovers diskutiert wird. Die österreichische Land- und Forstwirtschaft ist geprägt von kleinstrukturierten Familienbetrieben, die auf regionale Produkte und nachhaltige Bewirtschaftung setzen. Diese Betriebe könnten durch den verstärkten Import von Agrarprodukten aus den Mercosur- und anderen Drittstaaten in ihrer Wettbewerbsfähigkeit unter Druck geraten. Während Österreich und Europa die Entwicklung der Landwirtschaft in Richtung Klimaneutralität und mehr Nachhaltigkeit eingeleitet haben, würde man mit Mercosur ein Abkommen mit einem Markt vereinbaren, in dem unsere Standards viel weniger relevant sind. Die landwirtschaftliche Produktion in Europa durch immer höhere Standards einzuschränken und gleichzeitig immer mehr Handelsabkommen abzuschließen, die den EU-Agrarmarkt weiter öffnen, passt nicht zusammen.

Wir sollten den Fokus auf einen starken Binnenmarkt und Versorgungssicherheit richten. Der nachhaltige Weg, den wir in der Landwirtschaft gehen, muss auch in Handelsabkommen abgebildet werden. Freihandelsabkommen sind für den Wirtschaftsstandort Österreich wichtig, aber dürfen nur dann abgeschlossen werden, wenn sie fair und ausgewogen sind und unsere Produktion nicht aus dem Markt drängen. Ich danke allen Expertinnen und Experten sowie Landwirtinnen und Landwirten, die an dem Workshop teilgenommen haben, für ihr Engagement, ihre Expertise und die wertvollen Beiträge für das Erscheinen dieser Publikation!

Herzlichst

Norbert Totschnig

Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft



Handelsvereinbarungen aus ökosozialer Sicht

In den Prozess zur Schaffung einer europäisch-lateinamerikanischen Freihandelszone ist nun wieder Bewegung gekommen. Das geplante EU-MERCOSUR-Handelsabkommen soll die bisher größte Freihandelszone weltweit, mit rund **711 Millionen** VerbraucherInnen, die **21 %** der weltweiten Wirtschaftsleistung repräsentieren, schaffen.

Der MERCOSUR ist als Gesamtheit mit **260 Millionen KonsumentInnen** und einem Bruttoinlandsprodukt von rund **2.200 Milliarden Euro** der fünftgrößte Markt außerhalb der EU. Die EU und der MERCOSUR sind zwei wirtschaftlich stark komplementäre Regionen. Während die südamerikanischen Länder bei Agrarrohstoffen hohe Wettbewerbsvorteile haben, liefern die europäischen Länder vor allem Autos, Maschinen und Chemikalien.

Durch das Handelsabkommen sollen Zölle auf **91 % des Warenhandels**, der bislang seitens MERCOSUR mit hohen Zöllen belegt ist, abgeschafft werden. Die EU wird innerhalb von zehn Jahren eine Voll liberalisierung der Industriegüter vornehmen. Für sensible Güter, wie eben agrarischen Erzeugnisse, wird der EU-Markt nicht komplett geöffnet, sondern der Marktzutritt mittels festgelegten Kontingenten geregelt.

Handelsvereinbarungen haben historisch gesehen hohes Potential, Wohlstand zu schaffen und zur Völkerverständigung beizutragen. Wir müssen aber dafür Sorge tragen, dass unsere Anstrengungen im Bereich Nachhaltigkeit nicht durch eine Hintertür im Handel wieder zu nichte gemacht werden oder sogar ins Gegenteil verkehrt werden. Wenn es aber gelingt, den Handel als Vehikel für den Klimaschutz einzusetzen, dann ist dies ökosoziale Politik aus dem Lehrbuch. Dazu braucht es Kostenwahrheit und gleiche Regeln: Importierte Waren und deren Vorprodukte müssen europäischen Standards entsprechen. Die Konsument:innen müssen wissen, was sie kaufen. Diese Regeln gehören rechtlich verbindlich in Vertragstexten verankert und bei Nichteinhaltung sanktioniert.

Was würde das geplante EU-MERCOSUR-Handelsabkommen und andere internationale Handelsabkommen für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe in Österreich bedeuten? Und worauf sollten sich LandwirtInnen und HofübernehmerInnen einstellen? Welche betriebswirtschaftlichen Entscheidungen sind im Licht dieser Entwicklungen ratsam?

Antworten auf diese Fragen haben wir in Zusammenarbeit mit Expert:innen und jungen Landwirt:innen auf den folgenden Seiten zusammengefasst.

711 Millionen
VerbraucherInnen

damit wäre die geplante EU-MERCOSUR-Freihandelszone die bisher größte weltweit

91 %
der Zölle des
Warenhandels

seitens MERCOSUR sollen durch das Abkommen abgeschafft werden

21 %
der weltweiten
Wirtschaftsleistung

Eine kurze Geschichte des Agrarhandels

Quelle: Input von Franz Sinabell

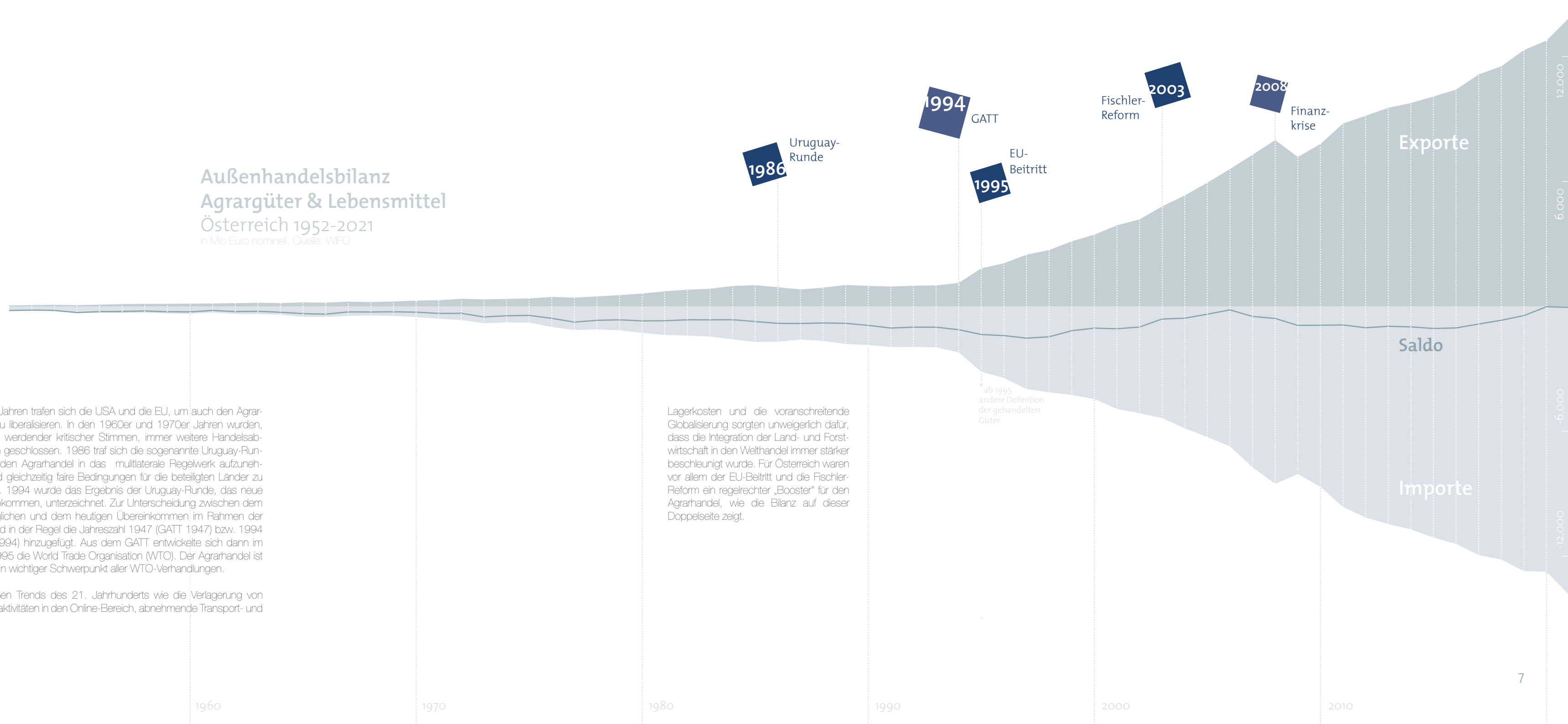
Aufstrebende Wirtschaftskonzepte wie der Merkantilismus, Physiokratismus oder der komparative Vorteil haben den Grundstein dafür gelegt, dass der Freihandel von Agrargütern im 19. Jahrhundert für viele europäischen Staaten zum Usus wurde. Dies führte zu einem verstärkten Wettbewerb und Spezialisierung in der Landwirtschaft. Der Handel mit Agrargütern wuchs schnell, und Länder wie Großbritannien und Deutschland wurden zu wichtigen Exporteuren von agrarischen Erzeugnissen. Der Erste Weltkrieg unterbrach den Handel, der in der Zwischenkriegszeit wieder neu aufgenommen wurde. Die Weltwirtschaftskrise in den 1930er Jahren führte jedoch zu einem Rückgang des Handels und verschärfte Spannungen zwischen den Nationen. Diese sozioökonomische Krise ebnete dem Nationalsozialismus den Weg und mündete im Zweiten Weltkrieg. Nach dem Krieg wurden diverse internationale Institutionen gegründet und Abkommen wie das GATT (General Agreement on Tariffs and Trade) geschlossen, um den Handel wiederzubeleben. Und das durchaus mit Erfolg: In den

1950er Jahren trafen sich die USA und die EU, um auch den Agrarhandel zu liberalisieren. In den 1960er und 1970er Jahren wurden, trotz laut werdender kritischer Stimmen, immer weitere Handelsabkommen geschlossen. 1986 traf sich die sogenannte Uruguay-Runde, um den Agrarhandel in das multilaterale Regelwerk aufzunehmen und gleichzeitig faire Bedingungen für die beteiligten Länder zu schaffen. 1994 wurde das Ergebnis der Uruguay-Runde, das neue GATT-Abkommen, unterzeichnet. Zur Unterscheidung zwischen dem ursprünglichen und dem heutigen Übereinkommen im Rahmen der WTO wird in der Regel die Jahreszahl 1947 (GATT 1947) bzw. 1994 (GATT 1994) hinzugefügt. Aus dem GATT entwickelte sich dann im Jahre 1995 die World Trade Organisation (WTO). Der Agrarhandel ist seither ein wichtiger Schwerpunkt aller WTO-Verhandlungen.

Die großen Trends des 21. Jahrhunderts wie die Verlagerung von Handelsaktivitäten in den Online-Bereich, abnehmende Transport- und

Außenhandelsbilanz Agrargüter & Lebensmittel Österreich 1952-2021

in Mio Euro nominell, Quelle: WIFO



Lagerkosten und die voranschreitende Globalisierung sorgten unweigerlich dafür, dass die Integration der Land- und Forstwirtschaft in den Welthandel immer stärker beschleunigt wurde. Für Österreich waren vor allem der EU-Beitritt und die Fischer-Reform ein regelrechter „Booster“ für den Agrarhandel, wie die Bilanz auf dieser Doppelseite zeigt.

* ab 1995
andere Definition
der gehandelten
Güter

Bedeutung des Agrarhandels für die Europäische Union

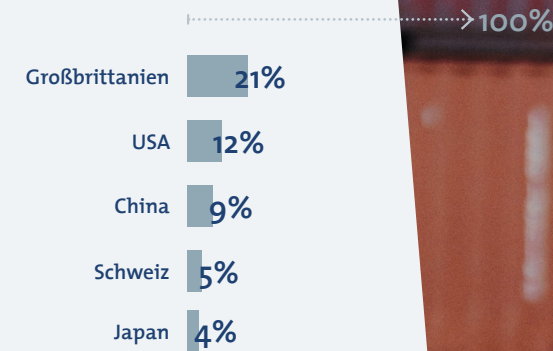
Quelle: Input von Felix Lutz

Die Europäische Union (EU) ist der größte Exporteur von agrarischen Erzeugnissen weltweit. Die Exportquote (9,1 %) übersteigt im Vergleichsjahr 2021 die Importquote (6,2 %) deutlich, was einen Handelsüberschuss bedeutet.

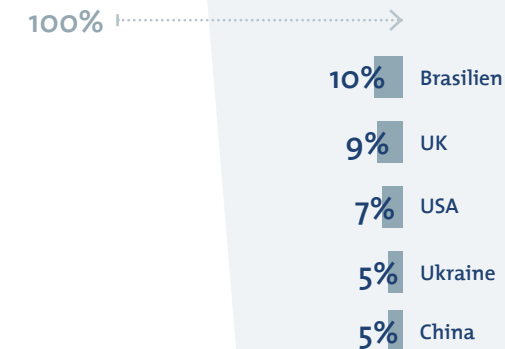
51% aller Agrarexporte wurden dabei in nur fünf Ländern (Großbritannien, USA, China, Schweiz und Japan) erzielt. Demgegenüber stehen die fünf wichtigsten Lieferanten (Brasilien, Großbritannien, USA, Ukraine, China), die sich für **36% aller Importe** verantwortlich zeigen.

Gleichzeitig legt die EU-Handels- und Agrarpolitik auch den Fokus darauf, die Landwirtschaft zu erhalten, die Eigenversorgung an Grundnahrungsmitteln zu gewährleisten und Nahrungsmittel als EU-Kulturgüter zu bewahren und im internationalen Wettbewerb explizit zu fördern. Die hohen Standards der Europäischen Union zum Schutz von Umwelt, Mensch und Tier sollen dabei auf globale Ebene ausgeweitet werden.

Agrarexporte der EU, 2021



Agrarimporte der EU, 2021



Die wichtigsten Gründe für Agrarhandel seitens der EU sind:

- » Sicherung der Nahrungsmittelversorgung
- » Erschwinglichkeit von Nahrungsmitteln (Schutz vor Inflation)
- » Diversifizierung der Lieferanten und der Absatzmärkte
- » Absicherung gegenüber klimatischen Ereignissen (Naturkatastrophen, Krankheiten, Schädlingen, meteorologischen Schwankungen etc.)
- » Versorgung mit beliebten Konsumgütern, die in der EU nicht (ausreichend) hergestellt werden. (Zum Beispiel: Kaffee, Bananen, Kakaobohnen...)

Überblick und Fortschritt aktueller EU-Handelsabkommen

Japan

100%

In den letzten 5 Jahren in Kraft getreten

Mexiko, Mercosur, Neuseeland, Chile

80%

Verhandlungen abgeschlossen, aber noch nicht ratifiziert

Australien*, Indonesien, Indien**, EPA Westafrika

50%

Verhandlungen am Laufen

Was regeln Handelsabkommen?

Bei Handelsabkommen geht es nicht nur um die Erschließung neuer Märkte, auch andere Aspekte sind Teil der Verhandlungen:

Gesundheitliche und pflanzenschutzrechtliche Maßnahmen (SPS)

Diese Maßnahmen dienen dem Schutz der Gesundheit von Menschen, Tieren und Pflanzen im Zusammenhang mit dem internationalen Handel von land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen, indem sie Vorschriften für die Lebensmittelsicherheit und den Pflanzenschutz festlegen.

Schutz von geographischen Herkunftsbezeichnungen

Produkte, die aus einer bestimmten geografischen Region stammen und eine besonders hohe Qualität haben, sollen vor Nachahmung und Missbrauch geschützt werden.

Politischer Dialog

Politische Dialoge fördern das bessere Verständnis von gegenseitigen politischen Zielen insbesondere zum Thema Nachhaltigkeit (= „Green Alliances“).

Nachhaltigkeit von Lebensmittelsystemen

Die Abkommen enthalten spezielle Kapitel für nachhaltige Lebensmittelsysteme, in denen beispielsweise der Einsatz von Antibiotika als Wachstumsbeschleuniger verboten ist und eine Zusammenarbeit im Bereich der nachhaltigen Entwicklungsziele stattfindet.

Äquivalenzabkommen

Diese Abkommen legen fest, dass biologische Landwirtschaftsprodukte, die in anderen Ländern hergestellt werden, den gleichen Anforderungen und Standards entsprechen müssen wie in der EU, um als gleichwertig anerkannt zu werden.

(Agrarwirtschaftliche) Schutzmaßnahmen

Diese Instrumente dienen dazu, die EU-Landwirtschaft vor unfairem Wettbewerb zu schützen, indem sie vorübergehend Maßnahmen wie Zölle oder Kontingente einführen, um den Import von landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus Drittländern zu begrenzen.

Beispiel Mercosur

Das Mercosur-Abkommen ist ein Handelsabkommen zwischen der Europäischen Union (EU) und dem südamerikanischen Mercosur-Block (Brasilien, Argentinien, Paraguay und Uruguay). Die Verhandlungen begannen 1999, erst zwei Jahrzehnte später wurde 2019 eine politische Einigung erzielt. Es zielt darauf ab, Handelsbarrieren abzubauen, den Marktzugang zu erweitern und die Zusammenarbeit zu fördern. Kritiker:innen äußern Bedenken hinsichtlich Umwelt- und Sozialstandards, insbesondere im Zusammenhang mit der Abholzung des Amazonas-Regenwaldes und dem Handel von land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen.

Nach langen Verhandlungen konnte man sich daher darauf einigen, dass es für sensible Produkte wie zum Beispiel Rindfleisch spezielle Zollkontingente eingeführt werden, die keine Liberalisierung vorsehen. So beträgt beispielsweise das Kontingent für Rindfleisch 99.000 Tonnen und der Zollsatz liegt bei 7,5 %. Das entspricht weniger als 1,3 % der gesamten EU-Rindfleischproduktion. Sollten die Importe jedoch in die Höhe schnellen, greift eine spezielle „Landwirtschaftsschutzklausel“, die eine befristete Aussetzung der Handelspräferenzen vorsieht.

Käse

- » Tiroler Almkäse/Tiroler Alpkäse
- » Tiroler Bergkäse
- » Tiroler Graukäse
- » Vorarlberger Alpkäse
- » Vorarlberger Bergkäse

Fleischprodukte

- » Tiroler Speck

Pflanzliche Öle

- » Steirisches Kürbiskernöl

Gewürze

- » Steirischer Kren

350 geografische Herkunftsbezeichnungen

der EU werden in den vier Mercosur-Staaten geschützt. Für Österreich sind das zum Beispiel:

Spirituosen

- » Inländerrum
- » Jägertee/Jagertee/Jagatee
- » Korn/Kombrand

Zölle vor und nach EU-MERCOSUR-Abkommen

Agrarprodukt	Zoll in MERCOSUR vor Inkrafttreten	Neue Handelspräferenzen für die EU-Landwirtschaft
Olivenöl	10 %	0 %
Malz	14 %	0 %
Wein	27 %	0 %
Dosenpfirsiche	55 %	0 %
Spirituosen	20-25 %	0 %
Schokolade	20 %	0 %
Käse	28 %	Zollkontingent von 30.000 t
Milchpulver	28 %	Zollkontingent von 10.000 t
Babynahrung	18 %	Zollkontingent von 8.000 t

Expertentipps

Auf den folgenden Seiten haben wir unsere Experten gefragt, welche Folgen Handelsabkommen und globale Entwicklungen & Trends für die (österreichische) Landwirtschaft in Zukunft nach sich ziehen. Welche Möglichkeiten sie sehen, die es zu nutzen gilt und welche Schwierigkeiten dabei auftreten können. Außerdem teilen sie ihre besten Tipps für junge Landwirt:innen, um die Fallstricke zu vermeiden und die Potenziale zu nutzen:



Felix Lutz

Felix Lutz ist Referent für internationale Beziehungen in der Generaldirektion für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung. Er ist ein erfahrener EU-Beamter, der sich auf Handelspolitik spezialisiert hat und sich derzeit auf Fragen des Agrar- und Lebensmittelhandels konzentriert.



Philipp Csenar

Philipp Csenar ist Abteilungsleiter für Futtermittel & Ölsaaten in der RWA. Die RWA Raiffeisen Ware Austria AG (RWA) ist das Großhandels- und Dienstleistungsunternehmen der Lagerhaus-Genossenschaften in Österreich.



Franz Sinabell

Franz Sinabell ist Ökonom (Senior Economist) und seit 2002 im Forschungsbereich „Umwelt, Landwirtschaft und Energie“ des WIFO tätig. Er arbeitet zu den Themenfeldern Agrar- und Ernährungspolitik, Umwelt- und Ressourcenökonomie sowie Risikomanagement.

Tipps

Erstens sollten junge Landwirtinnen bereit sein, innovativ zu sein und sich kontinuierlich weiterzubilden, insbesondere bei Neugründungen oder Betriebsübernahmen. Dabei zählt sich ein besonderer Fokus auf nachhaltige Bewirtschaftung und Tierwohl aus. Zweitens erfordert dies eine gewisse Investitionsbereitschaft. Schlussendlich ist es wichtig, sich nicht von kurzfristigen Schwankungen ausgelöst durch externe Schocks (zum Beispiel das veränderte Konsumverhalten während der Covid19-Pandemie) von seinem Weg abbringen zu lassen. Die großen Trends aber, die entscheidend für die Zukunft der Land- und Fortwirtschaft sind (Ertragsverluste aufgrund des Klimawandels, Veränderung der Ernährungsgewohnheiten,...), sollte man sehr genau im Auge behalten, um adäquat darauf reagieren zu können.

Tipps

Als junger Mensch in der Landwirtschaft sollten Sie darauf achten, das Risiko zu streuen, indem Sie beispielsweise eine Pool-Vermarktung oder die Verteilung der Investitionskosten auf drei gleiche Teile wählen. Bei der Vermarktung Ihrer Ernte sollten Sie konsequent sein und immer die Kosten des Inputs und den Erlös des Outputs im Auge behalten, um Spekulationen zu vermeiden. Eine Anpassung an sich ändernde klimatische Bedingungen ist ebenfalls von großer Bedeutung. Schließlich ist es wichtig, in der Qualitätsproduktion zu bleiben und sich nicht von großen Einheiten in Ungarn, Rumänien oder der Slowakei beeinflussen zu lassen, da diese von Skaleneffekten bei Standard-Produkten profitieren.

Tipps

Wenn Sie als junge:r Landwirt:in erfolgreich sein möchten, sollten Sie sich stets weiterbilden und für neue Ansätze und Technologien offen bleiben. Gleichzeitig ist es wichtig, sich nicht von jedem Trend blenden zu lassen, sondern sich auf Ihre Stärken zu konzentrieren und diese kontinuierlich zu verbessern. Eine der größten Herausforderungen für Landwirt:innen ist es, ihre Anlagen und Investitionen auf lange Sicht rentabel zu halten. Vermeiden Sie „Sunk Costs“ - also Investitionen, die nur für einen bestimmten Zweck geeignet sind - und setzen Sie auf flexible Lösungen, die sich an sich verändernde Bedingungen anpassen lassen. Schlussendlich ist die Landwirtschaft eine Gemeinschaft, und ein gutes Verhältnis zu Familie, Nachbarn, Freunden und Berufskolleg:innen kann den Unterschied zwischen Erfolg und Misserfolg ausmachen.

Die Landwirtschaft im internationalen Spannungsfeld

Die zentralen Herausforderungen

1 Auswirkung der Handels- abkommen auf Preise

Die Auswirkungen von Handelsabkommen auf die Preise landwirtschaftlicher Produkte sind für die österreichische Landwirtschaft eine bedeutende Herausforderung. Es ist oft zu unklar, wie sich die Liberalisierung des Handels auf konkrete landwirtschaftliche Erzeugnisse auswirkt, da dies von vielen Faktoren abhängt, wie beispielsweise dem Marktzugang für die ausländische Konkurrenz, den unterschiedlichen Regulierungen in den verschiedenen Ländern und den Wechselkursen. Es gibt auch Bedenken hinsichtlich der Sicherheit und Qualität von importierten Lebensmitteln. Es ist daher von entscheidender Bedeutung, dass genauere Studien durchgeführt werden, um die Auswirkungen von Handelsabkommen auf die Preise von landwirtschaftlichen Produkten zu verstehen. Diese Ergebnisse müssen dann in weiterer Folge richtig kommuniziert und vor allem auch politisch eingeschätzt werden, um Planungssicherheit für die Landwirtschaft zu schaffen.

2 Klimawandel

Seit etwa 1980 ist ein Trend zu stark steigenden Temperaturen zu beobachten – in Österreich ausgeprägter als im globalen Mittel. Auch sind einzelne Jahre deutlich trockener ausgefallen. Besonders deutlich fällt die Veränderung bei Extremwetter-Ereignissen auf, diese werden immer häufiger – mit entsprechenden Ertragsverlusten. Der Klimawandel ist bereits spürbar – insbesondere für Land- und Forstwirtschaft:innen. Der Klimawandel wird in Zukunft in Österreich zu Veränderungen bei den Anbaukulturen führen. Pflanzenarten wie Sojabohnen, Sonnenblumen und Wein könnten aufgrund des wärmeren Klimas an Bedeutung gewinnen. Traditionelle Anbaukulturen wie Kartoffeln, Getreide und Raps könnten aufgrund von Wassermangel und höheren Temperaturen an Ertrag verlieren.

Den eigenen Betrieb an Klimaveränderungen anzupassen, wird immer mehr zur wirtschaftlichen Notwendigkeit. Aber auch Klimaschutzmaßnahmen sind wichtig. Das Ausmaß der zu erwartenden Klimaänderung ist extrem stark von den künftigen Emissionen von Treibhausgasen abhängig. Wenn wir weiter so tun wie bisher, bedeutet das laut Weltklimarat einen Temperaturanstieg von 2,7 Grad Celsius, der große Flächen unbewirtschaftbar macht – das gilt es zu verhindern. Auch die Land- und Forstwirtschaft muss einen Beitrag leisten – schon aus ihrem ureigensten Interesse.

3 Verändertes & volatiles Konsumverhalten

Äußere Ereignisse führen dazu, dass sich das Nachfrageverhalten der KonsumentInnen stark verändert. Ein gutes Beispiel dafür sind die Auswirkungen der Corona-Pandemie: Während Gasthäuser, Restaurants und Kantinen geschlossen blieben, kochten die Menschen vermehrt zu Hause. Die eingeschränkte Mobilität führte dazu, dass die Nachfrage nach regionalen Produkten stark anstieg. Und auch der Umsatz mit frischen Bio-Lebensmitteln stieg 2020 im Vergleich zum Vorjahr um 23 Prozent auf 714 Millionen Euro an. Im österreichischen Lebensmitteleinzelhandel machten Bio-Produkte bei Frischwaren erstmals über 10 Prozent aus. Die Menschen wurden noch empfindlicher hinsichtlich der Qualität ihrer Lebensmittel.

Im Gegensatz dazu stehen die Nachfrageentwicklungen angesichts der hohen Inflation, verstärkt durch den Krieg in der Ukraine. In Zeiten von hoher Inflation neigen viele Konsument:innen dazu, vermehrt zu billigen Lebensmitteln zu greifen, da sie versuchen, ihre Ausgaben im Griff zu behalten. Für Landwirt:innen kann die erhöhte Nachfrage nach billigen Lebensmitteln bedeuten, dass sie gezwungen sind, ihre Preise zu senken, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Dies kann wiederum dazu führen, dass sie möglicherweise ihre Produktionseffizienz erhöhen müssen, um ihre Kosten zu senken und ihre Gewinnmargen aufrechtzuerhalten. Der Rückgang des Fleischverzehrs in Europa und die höhere Nachfrage nach pflanzlichen Proteinen verstärken zusätzlich den Druck auf die (österreichische) Landwirtschaft.

4 Schwankende Inputkosten

Internationale Handelsabkommen können zu schwankenden Inputkosten für Landwirt:innen führen, da sie den globalen Handel mit Agrarprodukten beeinflussen. Wenn ein:e Landwirt:in beispielsweise eine bestimmte Menge an Düngemitteln oder Saatgut benötigt, hängt die Verfügbarkeit und der Preis dieser Produkte davon ab, ob sie importiert oder lokal produziert werden. Wenn ein Handelsabkommen den Import von Düngemitteln oder Saatgut aus anderen Ländern erleichtert, kann dies zu einer erhöhten Konkurrenz auf dem Markt führen, was wiederum sinkende Preise nach sich zieht. Andererseits werden in solchen Vereinbarungen immer wieder auch protektionistische Maßnahmen gesetzt, um die eigenen Interessen zu schützen. Ein Handelsabkommen kann den Handel zwischen bestimmten Ländern fördern, während er den Handel mit Ländern außerhalb des Abkommens einschränkt. In solchen Fällen wird der Handel insgesamt limitiert, was zu höheren Preisen führt und geringere Verfügbarkeit bedeutet. Diese Schwankungen bei den Inputkosten können die Planungssicherheit der Landwirt:innen beeinträchtigen, da sie die Kosten und Erlöse mangels Information nicht einschätzen können. Hohe Inputkosten erschweren die Rentabilität, während niedrige Kosten zwar kurzfristig von Vorteil sein können, aber möglicherweise auch zu niedrigeren Preisen führen.

Die Landwirtschaft im internationalen Spannungsfeld

Die größten Chancen

1 Wissenstransfer

Freihandel und internationale Zusammenarbeit ermöglichen den Austausch von Technologien und Innovationen zwischen verschiedenen Ländern und Regionen. Diese Technologien können die Produktivität steigern, Ressourcen schonen und die Umweltbelastung verringern. Internationale Best-Practices zeigen auf, welche bewährten Anbaumethoden in den verschiedenen Regionen dieser Welt funktionieren und welche nachhaltigen Praktiken die besten Ergebnisse erzielen. So kann die Qualität weiter gesteigert und die Wettbewerbsfähigkeit erhöht werden. Der Wissenstransfer durch internationale Zusammenarbeit erlaubt es zudem, globale Netzwerke aufzubauen und Partnerschaften mit Land- und ForstwirtInnen aus anderen Ländern einzugehen. Diese Zusammenarbeit kann den Austausch von Expertisen und Erfahrungen fördern und dazu beitragen, gemeinsame Herausforderungen in der Landwirtschaft effektiver zu bewältigen. Insbesondere für junge Menschen ist es wichtig, dass dadurch auch der Zugang zu Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten erleichtert wird. Durch den Aufbau starker Netzwerke und Partnerschaften mit anderen Land- und Forstwirt:innen, Fachleuten und politischen Entscheidungsträger:innen können sie gemeinsam die Chancen, die der Wissenstransfer durch Freihandel bietet, optimal nutzen und ihre Betriebe erfolgreich in die Zukunft führen.

2 Qualität als Nische

Die hohe Qualität der landwirtschaftlichen Produkte aus der EU, und insbesondere aus Österreich, bietet die Chance, im internationalen Wettbewerb zu bestehen und Handelsabkommen zum eigenen Vorteil zu nutzen. Ein wichtiger Faktor für den Erfolg von landwirtschaftlichen Produkten ist die Nachfrage. Ein steigendes Wohlstandsniveau durch Handelsabkommen bedeutet, dass sich immer mehr Menschen Premiumprodukte leisten können und daher auch bereit sind, diese zu konsumieren. Die europäische Landwirtschaft hat die Möglichkeit, diese Nachfrage zu bedienen, indem sie qualitativ hochwertige Produkte anbietet, die sich durch ihren Geschmack, ihre Herstellung und ihren hohen Standards von anderen abheben. So können neue Märkte und deren Nischen erschlossen werden, die für verstärkte Absatzmöglichkeiten der Landwirtschaft sorgen. Insgesamt bietet die hohe Qualität unserer landwirtschaftlichen Produkte große Chancen für den Export. Wenn sich österreichische Landwirt:innen auf die Produktion von Premiumprodukten konzentrieren, können sie unsere Wettbewerbsfähigkeit steigern und langfristig erfolgreicher sein.

3 Grüne Transformation

Die grüne und smarte Transformation wird als essenzieller Meilenstein betrachtet, um die Wirtschaft nachhaltiger und umweltfreundlicher zu gestalten. In dieser Hinsicht bieten internationale Entwicklungen und Handelsabkommen der österreichischen Land- und Forstwirtschaft zahlreiche Chancen, um die grüne Transformation voranzutreiben und damit ihre Wettbewerbsfähigkeit zu steigern. Darüber hinaus können internationale Abkommen auch den Zugang zu neuen Märkten erleichtern, was für österreichische Land- und Forstwirtschaftsbetriebe von Vorteil sein kann. Durch den Export von umweltfreundlichen Produkten können neue Absatzmärkte erschlossen und die globale Wettbewerbsfähigkeit gesteigert werden. Wichtig in diesem Zusammenhang ist, dass die hohen heimischen Standards und Anforderungen in Bezug auf Umweltschutz und Nachhaltigkeit auch auf internationaler Ebene erfüllt werden. Durch den Zugang zu neuen Technologien und Märkten sowie den Austausch von Best-Practices und das Etablieren von gemeinsamen Produktionsstandards kann die österreichische Land- und Forstwirtschaft einen wichtigen Beitrag zur Schaffung einer nachhaltigeren und umweltfreundlicheren Zukunft leisten.

4 Altersstruktur der österreichischen Land- und Forstwirtschaft

Im Vergleich zum EU-Durchschnitt gibt es in Österreich viele junge Menschen, die direkt in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt sind. Eine höhere Anzahl an jungen Land- und ForstwirtInnen fördert die Innovationskraft und ermöglicht es der Branche, neue Technologien und Methoden rascher einzuführen. Dies trägt dazu bei, dass die österreichische Landwirtschaft international wettbewerbsfähiger wird und somit bessere Marktchancen im Rahmen von Handelsabkommen vorfindet. Zudem sind junge Menschen häufig offener für nachhaltige und umweltfreundliche Praktiken, wie unlängst eine bundesweite **Studie** hervorhob. Dies verschafft Österreich eine bessere Position, um Umweltauflagen und Nachhaltigkeitsziele in internationalen Handelsabkommen zu erfüllen. Die günstigen Altersstrukturen und rechtlichen Rahmenbedingungen in der österreichischen Land- und Forstwirtschaft gewährleisten auch eine höhere Flexibilität und Anpassungsfähigkeit. Österreichische Landwirt:innen können somit schneller auf veränderte Rahmenbedingungen auf internationalen Märkten reagieren. Durch Innovation, Nachhaltigkeit und Flexibilität kann die österreichische Land- und Forstwirtschaft ihre Wettbewerbsposition stärken und neue Absatzmärkte erschließen. Dies führt letztendlich zu einer stabileren und zukunftsfähigen Branche, die sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene erfolgreich agiert und zu einer nachhaltigen Entwicklung beiträgt.

Fokus: Russischer Angriffskrieg auf die Ukraine

345 Millionen Menschen

hatten im Jahr 2022 mit akuter Ernährungsunsicherheit zu kämpfen

1/3
der weltweiten Weizen- & Gerstenexporte stammen aus Russland & der Ukraine

45 Millionen Tonnen Getreide

produziert die ukrainische Landwirtschaft normalerweise für den Weltmarkt

Das Getreide verlässt wieder ukrainische Häfen. Die Preise für Düngemittel sinken drastisch. Hilfgelder in Milliardenhöhe wurden mobilisiert. Dennoch befindet sich die Welt immer noch in der schlimmsten Nahrungsmittelkrise der modernen Geschichte, da Russlands Krieg in der Ukraine die globalen Agrarsysteme erschüttert, die bereits mit den Auswirkungen extremer Wetterbedingungen und der Pandemie zu kämpfen haben. Das bedeutet noch mehr Leid für gefährdete Gemeinschaften, die von Hunger betroffen sind. Es erhöht auch das Risiko von Hunger und Hungersnöten in Ländern wie Somalia, das mit einem von den Vereinten Nationen als „katastrophal“ bezeichneten Nahrungsmittelnotstand zu kämpfen hat.

Bevor Russland in die Ukraine einmarschierte, befanden sich die Lebensmittelpreise bereits auf dem höchsten Stand seit einem Jahrzehnt. Grund dafür waren durcheinander geratene Versorgungsketten und extreme Wetterereignisse wie die schlimmste Dürre seit fast einem Jahrhundert in Zentral- und Südbrasilien. Auch die Rekordpreise für Erdgas - ein wichtiger Rohstoff für die Herstellung von Stickstoffdünger - waren für die LandwirtInnen zu einem Albtraum geworden. Die russischen Panzer und Raketen, die die Ukraine belagern, bedrohen auch die Nahrungsmittelversorgung und den Lebensunterhalt der Menschen in Europa, Afrika und Asien, die auf die riesigen, fruchtbaren Ackerflächen angewiesen sind, die als „Kornkammer der Welt“ bekannt sind.

Russland und die Ukraine liefern zusammen etwa **ein Drittel der weltweiten Weizen- und Gerstenexporte** und große Mengen an Mais und Speiseöl. Die ukrainische Landwirtschaft produziert normalerweise jedes Jahr rund **45 Millionen Tonnen Getreide** für den Weltmarkt und ist der weltweit größte Exporteur von Sonnenblumenöl. Zusammen mit Russland entfiel 2019 etwa ein Viertel der weltweiten Weizenexporte auf die Ukraine.

Die Kriegsgeschehnisse führten dazu, dass der von der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) ermittelte Nahrungsmittelpreisindex den höchsten Stand seit 2005 erreichte und im Vergleich zu 2021 um mehr als 14 % zulegte. Daraufhin stieg im Jahr 2022 die Zahl der Menschen, die mit akuter Ernährungsunsicherheit zu kämpfen haben von 135 Millionen im Jahr 2019 auf **345 Millionen** an. Länder, die bereits am Rande des Abgrunds standen, wie das von einer Dürre heimgesuchte Somalia, sind am stärksten betroffen. Hilfsorganisationen schätzen, dass mehr als 90 % des Weizens, der in dem Land verbraucht wird, aus Russland und der Ukraine stammt.

Düngemittel sind im historischen Vergleich nach wie vor teuer, und die Landwirt:innen setzen weniger ein, um Kosten zu sparen; dies könnte die Erträge der kommenden Ernten verringern. Chinas rasche Aufhebung der Coronavirus-Beschränkungen bedeutet, dass die Nach-

frage des Landes nach landwirtschaftlichen Erzeugnissen plötzlich in die Höhe schießen und die Preise erneut in die Höhe treiben könnte. Außerdem haben ukrainische und US-amerikanische Beamten:innen berichtet, dass Russland die Inspektionen von mit Getreide beladenen Schiffen in Schwarzmeerbahnen verzögert, was zu Rückstaus und kostspieligen Verzögerungen führt.

Es sind die sich gegenseitig verstärkenden nachgelagerten Effekte des Krieges, die diejenigen am meisten schmerzen, die am wenigsten für das, was passiert, verantwortlich sind.

Produktion

Internationale Handelsabkommen öffnen oft Märkte für agrarwirtschaftliche Produkte, verschärfen aber gleichzeitig auch den Wettbewerb. Durch die Konzentration auf **Qualitäts- und Nischenprodukte** können sich die österreichischen Land- und Forstwirt:innen von ihren Mitbewerber:innen abheben und sich einen **Wettbewerbsvorteil** auf dem internationalen Markt verschaffen. Solche Produkte sind weniger vom Preiswettbewerb betroffen und werden eher in Nischenmärkten nachgefragt, was zu **höheren Gewinnen** für die Land- und Forstwirt:innen führen kann. Aufgrund einzigartiger Vermarktungsmöglichkeiten von hochwertigen land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen, kann die Nachfrage auf **neu erschlossenen internationalen Märkten** gesteigert und Handelsabkommen zum eigenen Vorteil genutzt werden.

Es sind allerdings nicht nur die Premiumprodukte, die in neu entstandenen Nischenmärkten vermehrt Abnehmer:innen finden werden. Die österreichische Land- und Forstwirtschaft ist für ihre **Vielfältigkeit** bekannt. Die relativ **kleinteiligen Strukturen** im Land machen erfindarisch und begünstigen eine nachhaltige Arbeitsweise. Bei biologischen Produkten ist Österreich beispielsweise EU-Spitzenreiter, was wiederum einen großen Wettbewerbsvorteil verschafft. Bergkäse, Grüner Veltliner oder auch Kürbiskernöl sind nur einige wenige landwirtschaftliche Erzeugnisse, die dafür stehen, dass es sich lohnt auf **Qualitätsproduktion und Diversifizierung** zu setzen, wenn es darum geht, die Chancen von internationalen Handelsabkommen zum eigenen Vorteil zu nutzen und dieses Wissen in Strategieentscheidungen für den eigenen Betrieb miteinzubeziehen.

16

Derzeit sind 16 österreichische Bezeichnungen als Ursprungsbezeichnung oder geografische Angabe und 3 Bezeichnungen als garantiert traditionelle Spezialität geschützt**

1.

Das österreichische Agrar-Modell wurde 2021 beim Food Sustainability Index des Economist auf Platz 1 von 67 Ländern gereiht*

Weiterführende Informationen:

- » Aktuelle Daten zum Agrar-Außenhandel von der AMA
- » WKO-Bericht „Fresh View on Agriculture and Forestry“
- » WIFO-Publikation „Die österreichische Land- und Forstwirtschaft in einem neuen agrarpolitischen Umfeld“ von Franz Sinabell

Vermarktung

Um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können, sind **starke Absatz- und Vermarktungskanäle** für die österreichische Land- und Forstwirtschaft essenziell. Neben der bäuerlichen Direktvermarktung, die in den vergangenen Jahren immer stärker zum wichtigen Standbein für landwirtschaftliche Betriebe geworden ist, liegt im internationalen Kontext das größte Potenzial in der **Zusammenarbeit**. Erzeugerorganisationen sind eine gute Möglichkeit für österreichische Land- und Forstwirt:innen, ihre Produkte gemeinsam zu vermarkten. Sind diese genossenschaftlich organisiert, bedeutet das, dass sie im Besitz und unter der Kontrolle ihrer Mitglieder sind, die zusammenarbeiten, um gemeinsame Ziele zu erreichen. Durch die Gründung oder den Beitritt können die Land- und Forstwirt:innen Ressourcen wie Produktionsanlagen, Vertriebskanäle und Marketing-Know-how effektiv nutzen und ihre Produkte effizient vermarkten. Außerdem kann eine derartige Vereinigung eine Plattform für gemeinsame Verhandlungen mit potenziellen KäuferInnen bieten, was die **Verhandlungsmacht der Land- und Forstwirtschaft stärkt** und zu besseren Preisen für ihre Produkte führen kann.

Außerdem eröffnet die **Digitalisierung** auch in diesem Bereich ungeahnte Möglichkeiten. Plattformen wie MyAGRAR, Agrimand, Cropspot oder House of Crops ermöglichen den Online-Kauf von Pflanzenschutzmitteln, Saatgut und Feldfrüchten. Dies bringt besonders bei der Vermarktung von Nischenprodukten und Sonderkulturen Vorteile, da Angebot und Nachfrage so direkt zusammengebracht werden können und Informationsdefizite sowie **Handelshemmnisse abgebaut** werden können.

Bisher hat sich die Digitalisierung des Ein- oder Verkaufs in der Landwirtschaft noch nicht vollständig durchgesetzt. Hier spielt die persönliche Kundenbindung und das Vertrauen auf das gesprochene Wort noch eine große Rolle. Doch gerade bei der Vermarktung von Nischenprodukten bieten Plattformen wie MyAGRAR, Agrimand, Cropspot oder House of Crops den Erzeuger:innen eine Chance, die Vermarktung zu revolutionieren.

25

In Österreich gibt es rund 25 anerkannte Erzeugergemeinschaften.*

16,25
Milliarden

Im Jahr 2022 wurden Agrarprodukte und Lebensmittel im Wert von rund 16,25 Milliarden Euro exportiert, um 17,4 % mehr als im Vorjahr.*

Weiterführende Informationen:

- » Liste der bisher anerkannten Erzeugergemeinschaften (Stand 2021)
- » Broschüre „Innovative Vermarktungsformen für die Landwirtschaft“ der Jungen Landwirtschaft
- » Überblick online Agrarhandels-Plattformen (Deutschland)

Klima

Die Frage, wer von internationalen Handelsabkommen am meisten profitieren kann, geht Hand in Hand mit der Frage, welche Nation ihre **Land- und Forstwirtschaft klimafit** halten kann. Um die Vorteile internationaler Handelsabkommen nutzen zu können, muss die österreichische Agrarwirtschaft in der Lage sein, qualitativ hochwertige und nachhaltige Agrarprodukte zu erzeugen, die den Anforderungen der internationalen Märkte entsprechen. Dies erfordert die **Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels**, wie Dürren, Überschwemmungen und Hitzewellen, und die Entwicklung innovativer Lösungen zur Aufrechterhaltung einer hochwertigen und nachhaltigen Produktion.

Darüber hinaus konzentrieren sich internationale Handelsabkommen zunehmend auf die Förderung **nachhaltiger und umweltfreundlicher Produktionsverfahren**. Dazu gehören die Reduzierung der Treibhausgasemissionen, die Erhaltung der biologischen Vielfalt und der Schutz der natürlichen Ressourcen. Durch die Anpassung an den Klimawandel und die Umsetzung nachhaltiger Produktionsmethoden kann die österreichische Land- und Forstwirtschaft ihr Engagement für Nachhaltigkeit unter Beweis stellen und sich als Vorreiter auf dem Weltmarkt positionieren.

Außerdem sind Klimawandelanpassungen und das Umsetzen nachhaltiger Produktionsmethoden unabdingbar, um die Auswirkungen des Klimawandels auf die Landwirtschaft abzumildern. Durch die Verringerung der Treibhausgasemissionen, die Erhaltung der Bodengesundheit und den **Schutz der natürlichen Ressourcen** können die Landwirt:innen einen Beitrag zum Kampf gegen den Klimawandel und zum Aufbau eines widerstandsfähigeren Agrarsektors leisten.

Klimawandel-Anpassungsstrategien sind von Branche zu Branche sehr unterschiedlich. Einen guten Überblick liefert der Branchenleitfaden des Ökosozialen Forums zu Klimawandel-Anpassung und Klimaschutz.

1/3

Ohne Maßnahmen gegen den Klimawandel könnte bis 2090 ein Drittel der heutigen globalen Ackerflächen für die Landwirtschaft unbrauchbar werden.*

50%

Rund 50% des EU-Gebiets ist von Dürre bedroht.**

Weiterführende Informationen:

- » Branchenleitfaden zu Klimawandel-Anpassung und Klimaschutz
- » AgriAdapt Webtool zur Anpassung
- » Faktencheck der WIFO im Auftrag des BMKs zum Thema „Klimawandel, Landwirtschaft, Ernährung“

Innovation & Bildung

Die **Altersstruktur** der österreichischen Land- und Forstwirtschaft ist ein großer Wettbewerbsvorteil auf internationaler Ebene. Denn junge Land- und Forstwirt:innen sind eher **innovativ, technikaffin und offen** für neue Ideen und Trends. Diese Eigenschaften werden auf dem globalen Agrarmarkt immer wichtiger, wo technologische Innovation (Präzisionslandwirtschaft, IoT, Automatisierung, ...) und Nachhaltigkeit zu den wichtigsten Erfolgsfaktoren werden.

Junge Menschen im Agrarsektor sind sich der Bedeutung der Nachhaltigkeit oft stärker bewusst und neigen eher dazu, **nachhaltige Produktionsmethoden** zu fokussieren. Dazu können der ökologische Landbau, die Agroforstwirtschaft und die Nutzung und Produktion erneuerbarer Energien gehören. Diese nachhaltigen Praktiken werden auf dem globalen Markt immer stärker nachgefragt, da die Verbraucher:innen immer umweltbewusster werden und nach nachhaltigen Produkten suchen. Außerdem sind junge Land- und Forstwirt:innen oft eher bereit, neue Marketingstrategien und Vertriebskanäle wie Online-Marktplätze und soziale Medien zu nutzen. Dies kann ihnen helfen, ein größeres Publikum zu erreichen und ihre Sichtbarkeit auf dem Markt zu erhöhen.

Ein wichtiger Faktor in diesem Kontext ist auch die **Weiterbildung**. Durch die Teilnahme an Weiterbildungsprogrammen können sich (junge) Menschen in der Land- und Forstwirtschaft über die neuesten Technologien, Produktionsmethoden und Markttrends auf dem Laufenden halten und sich die Fähigkeiten und Kenntnisse aneignen, die sie für den Wettbewerb auf dem globalen Markt benötigen. Die Teilnahme an Bildungsveranstaltungen- und Programmen aller Art bietet außerdem die Möglichkeit zur **Vernetzung** untereinander und schafft so die **Basis für Zusammenarbeit**.

Weiterführende Informationen:

- » KeyQUEST Umfrageplattform für LandwirtInnen
- » EDUCA-Programm der Jungen Landwirtschaft
- » Landjugend-Akademie
- » AgrarScouts-Ausbildung des Ökosozialen Forums
- » Innovation Farm
- » Ländliches Fortbildungsinstitut Österreich

5.

Bundesweit wird jeder fünfte bäuerliche Betrieb von einer Person unter 40 Jahren geführt –so viele wie in keinem anderen EU-Land.*

<35

Junge österreichische Bäuer:innen unter 35 Jahren blicken laut KeyQUEST-Umfrage am zuversichtlichsten in die Zukunft.**

AgrarThinkTank – Was ist das?

Der AgrarThinkTank ist eine Initiative des Ökosozialen Forums in Kooperation mit den agrarischen Jugendorganisationen in Österreich. Seit 2012 entwickeln wir gemeinsam mit jungen Bäuerinnen und Bauern Perspektiven für die Landwirtschaft und den ländlichen Raum. Vor dem Hintergrund der ökosozialen Idee versuchen wir, Ökonomie, Ökologie und Soziales in unserem Denken und Tun in Einklang zu bringen. Folgende Fragen wollen wir beantworten: Wie kann die Landwirtschaft in Österreich und Europa zukunftstauglich gestaltet werden? Welche Innovationen sind auf meinem Betrieb notwendig und sinnvoll? Wie kann ich meinen Betrieb an den Klimawandel anpassen und das Klima schützen? Wie kann ich meine Anliegen und Bedürfnisse kommunizieren?

Impressum

Herausgeber und Gestaltung:
Ökosoziales Forum Österreich & Europa
1010 Wien, Herrengasse 13
ZVR-Zahl: 759206393
Mail: info@oekosozial.at
www.oekosozial.at
Wien, April 2023

©Titelbild: unsplash/venti-views

